

Arader Zeitung

Das einzige Blatt in der Stadt, das die Interessen der Bevölkerung in der Sprache der Nationen darstellt.
Nr. 10244 des 1. April
1931

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Zahlstelle: Lemeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Innenseite Lei 4 und auf der Außenseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Folge 74. Arad, Mittwoch, den 24. Juni 1931. 11. Jahrgang.

Kampfanfrage der Regierung

an die Kommunisten. Auflösung aller kommunistischen Organisationen. Aufteilung ihrer Mandate und Ausweisung der Ausländer.

Bukarest. Im letzten Ministerrat wurde der unerbittliche Kampf gegen die Kommunisten beschlossen. Die Polizeibehörden im Lande wurden angewiesen, sämtliche kommunistischen Parteiorganisationen aufzulösen und ihre Versammlungslokale zu sperren.

Ausländer, die keinen ordentlichen Erwerb haben, oder deren Papiere nicht in bester Ordnung sind, werden des Landes verwiesen.

Bukarest. Das Parlament hat die fünf Abgeordnetenmandate der Kommunisten annulliert und berart verteilt, daß drei die Regierung, eins die Nationalisten (Mihalache) u. eines die Sozialisten (Luzian) bekamen. Nach Verlautbarung dieser Verteilung veranstalteten einige hundert Kommunisten vor dem Parlament eine Demonstration, wurden aber von der Gendarmerie und Polizei auseinandergetrieben.

Kindereien im Parlament.

Stere spricht vor leerem Hause. Bukarest. In der Parlamentsitzung kam auch der Wahlschwindel und die Gaunereien, welche an den Wählern verübt wurden, von Soroca zur Sprache. Abg. Constantin Stere erhielt das Wort, um gegen die in diesem Bezirke begangenen Wahlmissbräuche zu protestieren u. die Invalidierung zu verlangen.

Als Stere zu sprechen begann, verließen der Reihe nach sämtliche Deputierte den Saal, bis auf Dr. Lupu und seine Parteilöhner. Stere hielt seine Rede vor 5 Abgeordneten. Nachdem Stere beendet hatte, kehrten die Abgeordneten wieder in den Saal zurück. Die Wahl von Soroca wurde validiert und die Kindereien, wofür die Herren „Volksvertreter“ bezahlt werden, waren beendet.

Neuer Unterstaatssekretär

für Siebenbürgen. Bukarest. Stefan Metes, der neue Unterstaatssekretär im Innenministerium, hat sein Amt bereits übernommen. Metes wird sich ausschließlich mit Verwaltungssachen, die Siebenbürgen betreffen, beschäftigen.

Die kleinste Steuerzahlung

muß angenommen werden? Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, worin angeordnet wird, daß von den Steuerämtern die kleinste Zahlung auf Steuern angenommen werden muß. Es wird weiter angeordnet, daß die Finanzdirektion sich vor jeder Klitzation persönlich zu überzeugen hat, ob es sich lohnt, eine Klitzation überhaupt abzuhalten.

Keine Wochenend-Karten

bei der Eisenbahn in diesem Jahr. Im vergangenen Jahr waren die sogenannten „Wochenend-Karten“ eingeführt, mit welchen man von Samstag früh bis Montag früh für den halben Preis zu Ausflügen etc. fahren konnte. Wie man nun aus Bukarest telegraphiert, werden im heurigen Jahr diese Vergünstigungen nicht eingeführt.

Die 500.000 Lei der Lippaer und Geber Vocu.



Wie aus Lemeschwar berichtet wird, kommen durch die gerichtliche Untersuchung gegen den gew. Regionaldirektor Geber Vocu außer den bereits mitgeteilten argen „Rechnungsfehlern“ noch weitere Rechnungsfehler zu Tage.

Auf Grund einer anonymen Anzeige wurde nämlich die Berechnung der Lippaer Handelsschule, deren Schulpräsident Geber Vocu ist, überprüft und befunden, daß Vocu die Summe von

500.000 Lei, die der Schule zur Aufrechterhaltung eines Konviktes und Unterstützung armer Schüler vom Staat geschenkt wurden, behoben und zur Renovierung der Lippaer Kirche verwendet hat.

Die Untersuchung wird wahrscheinlich auch auf die Renovierungsarbeiten der Kirche ausgedehnt werden müssen, obwohl Vocu auch für den Fall, daß das Geld tatsächlich zum Kirchenrenovieren verwendet wurde, einen schweren Fehler begangen hat.

In der Angelegenheit Vocu sind gewiß noch weitere Überraschungen zu erwarten.

Zurchtbare Stürme über Mittel- u. Westeuropa

In Polen und Ostpreußen 19 Tote. — Schwere Sachschaden in Oesterreich und Ungarn. — Blitzschlag in eine mit Kindern besetzte Scheune. — Fünf Knaben und ein Offizier getötet. — 30 Kinder verletzt.

Aus Berlin wird berichtet: Ueber Ostpreußen und Polen wütete ein Unwetter von furchtbarer Heftigkeit. In Heiligenstadt wurden zwei Kinder vom Blitz getötet. In Ortelsburg fuhr der Blitz in einen Leichenzug und erschlug zwei Personen, mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. In Insterburg und Umgebung wurden 10 Personen vom Blitz getötet.

Aus Warschau wird berichtet: Bei Sterpe im nordöstlichen Kongresspolen, schlug Donnerstag abend in eine Scheune in der eine Schar Knaben vor einem Gewitter Schutz gesucht hatten, der Blitz ein.

Fünf von den Knaben, die sich unter Führung eines Offiziers und eines Unteroffiziers auf einer Feldübung befanden, und der Offizier wurden getötet. 18 Knaben erlitten schwere, 30 leichte Verletzungen.

Im Städtchen Blaskol wurde durch den Blitz ein Haus in Brand gesteckt, das Feuer übersprang auf andere Gebäude und es sind über 100 Häuser und Wirtschaftsgebäude abgebrannt.

Wien. Ein Sturm von großer Heftigkeit tobte über Wien und Umgebung, der in der Stadt ungeheuren Schaden verursachte. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Der weltberühmte Zirkus Jaggenbed wurde hart mitgenommen, da das Zelt umstürzte und die Gefahr groß war, daß die erschreckten Raubtiere vor Angst ausbrechen.

Budapest. Das über ganz Mitteleuropa tobende Unwetter erreichte auch Ungarn und es kamen aus allen Landesteilen Berichte über schweren Sachschaden. In der Gemeinde Bekes wurden zwei Frauen durch Blitzschlag schwer verletzt. Die eine Frau ist aus Angst irrsinnig geworden.

Gew. Regionaldirektor Vocu

vor dem Staatsanwalt.

Wie uns aus Lemeschwar gemeldet wird, wurde der gew. Regionaldirektor Geber Vocu vom Staatsanwalt Stunden hindurch verhört. Das Verhör erstreckte sich auf die Einzelheiten der Ausgaben des Regionaldirektorates. Die Rechnungslegung Vocus wurde bekanntlich beanstandet. Es dreht sich um eine Kleinigkeit von etwas unter 5 Millionen. Das Verhör mit Vocu, dem dicken Freund Dr. Muths und noch einiger erzbischoflicher Mandatschacherer, ist noch nicht beendet. Überraschungen sind durchaus nicht ausgeschlossen. Einen überaus sonderbaren Eindruck machte der Anblick, daß Staatsanwalt Martin Popescu, der Vocu verhörte, nachher mit ihm freundschaftlich plaudern spazierte.

Die Abiturienten des Jahrganges 1920-21 des Deutschen Realgymnasiums Lemeschwar feiern ihre 10-jährige Zusammenkunft am 27. und 28. ds. Es ergeht an alle Mitschüler der Aufruf, an diesem Feste teilzunehmen. Anmeldungen zu richten an Dr. Theodor Hauschild, Rechtsanwält, Timisoara, I., Pring Eugengasse 18.

Amerika will Deutschland

zu Hilfe kommen.

Berlin. Laut zuverlässigen Berichten will die amerikanische Regierung dem vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stehenden Deutschland zu Hilfe kommen. Deutschland soll ein langfristiges billiges Darlehen erhalten und ist auch davon die Rede, daß die Reparationszahlungen auf zwei-drei Jahre ausgeschaltet werden, bis sich Deutschland aus der furchtbaren Krise herauswindet. Die Hilfeleistung Amerikas hat nicht bloß wirtschaftliche, sondern auch politische Bedeutung. Es ist ein Zeichen, daß Amerika die bisherige Gaspolitik aufgibt.

„Nautilus“ hat Pech

London. Der Kapitän Wilkins vom Unterseeboot „Nautilus“, welches unter dem Meer bis zum Nordpol fahren wollte u. schon bei Beginn seiner Fahrt Maschinenbesetzte hatte, teilte funktentelegraphisch mit, daß der starke Wellengang die Kommando-Brücke vom „Nautilus“ weggeschwemmt hat. Der Matrose, der auf der Brücke stand, konnte nur mit schwerer Mühe gerettet werden. Am Unterseeboot sind alle Fenster und Türen mit Ausnahme des Sauerstoffrohrs, geschlossen.

Gommerneheiten

in großer Auswahl im Modewarenhaus LOUVRE Timisoara-Josfstadt gegenüber der röm.-kath. Kirche.

Die Kapitalien und Fonde

der Handelskammer müssen nach Bukarest geschickt werden.

Wie uns aus Lemeschwar berichtet wird, gab der Präsident der Handelskammer in der letzten Sitzung die Erklärung ab, daß sämtliche Kapitalien und Fonde der Handelskammer nach Bukarest geschickt werden müssen, wo sie bei der Depositenbank angelegt werden. Die Kammermitglieder protestierten aufs heftigste gegen diese Aufforderung. Der Kammerpräsident berief sich aber auf das Gesetz, welches vorschreibt, daß sämtliche öffentlichen Gelder der Depositenbank einzuliefern sind.

Ungarn fordert

die Revision der Friedensverträge.

Budapest. Graf Karolyi hielt eine bedeutungsvolle Rede, in welcher er die Revision der Friedensverträge forderte. Wenn die bestehende Situation weiter andauere, so werde sich die Krise und das Elend in katastrophaler Form verschärfen.

Die Heirat der Prinzessin Ileana

verschoben?

Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Hochzeit des Erzherzogs Anton von Habsburg und der romantischen Prinzessin Ileana, der jüngsten Schwester des Königs von Rumänien, die am 25. Juni stattfinden sollte, auf einen späteren Termin verschoben worden.

(Die Nachricht wurde amtlich aus Bukarest noch nicht bestätigt, weshalb sie mit Vorsicht aufzunehmen ist. Die Schriftleitung.)

Ohne Abrüstung

will Amerika den europäischen Ländern nicht helfen.

London. Finanzminister Mellon gab im Auftrage der amerikanischen Bundesregierung die Erklärung ab, daß Amerika bereit sei, den europäischen Staaten zu helfen, stelle jedoch die Bedingung, daß ernstlich abgerüstet werden muß. Die zweite Bedingung ist, daß die europäischen Staaten die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland abbrechen müssen.

Die europäischen Länder, das heißt die Siegerstaaten, werden niemals abrüsten und wird auch niemals eine einheitliche Wirtschaftsfrente gegen Rußland zustande kommen. Amerika wird demnach Europa keine Hilfe bringen u. die Wirtschaftskrise, von der auch Amerika erfaßt wurde, wird zum allgemeinen Bankrott führen.



Die Berjamoscher Feuermehr hat sich eine Motorpritze um 115.000 Lei angeschafft.

In Prag und Umgebung hat ein Wirbelsturm und Hagelschlag großen Schaden an Gebäuden und an der Ernte bedenklichen Schaden angerichtet.

In Dambowka wurde eine Selbstschneiderbande verhaftet, die Hunderte und Tausender herstellte.

Nach der schrecklichen Hitze die Samstag und Sonntag bei uns herrschte, ist Montag ein ausgiebiger Regen niedergegangen.

Der durchgebrannte Direktor der zugrundegegangenen Kronstädter Cetatea Bank wurde in Moreni, wo er sich bei seinem Bruder aufhielt, verhaftet.

Der englische Ministerpräsident MacDonald wird in Begleitung des Außenministers Henderson den Besuch des deutschen Reichsanzlers Brüning am 17. Juli in Berlin erwidern.

Im polnischen Teil von Oberschlesien finden seit Wochen täglich Kundgebungen von Arbeitslosen statt. Mehrere Arbeitslose wurden getötet und zahlreiche verletzt. Die Lage verschlimmert sich von Tag zu Tag.

Der Berjamoscher und früher Neuarader Oberstuhlrichter Dr. Sever Madin wurde zum Regierungskommissär der Obertorontaler Flutenschub- und Aranka Wasserregulierungsgesellschaft ernannt.

Der Hasfelder Jahrmarkt findet am 26. und 27. Juni statt.

Bei Neusach sind zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengestoßen, zwei Offiziere und ein Pilot sind gestorben.

Auf dem Hötter der Gemeinde Großkövöresh hat sich der Soldat Paul Garma, der Militärflüchtling war, auf einem Baume aufgehängt.

Ein Flugzeug der Ungarischen Fluggesellschaft mit zwei Fahrgästen und einem Piloten abgestürzt. Alle drei waren sofort tot.

Infolge der abnormalen Hitze sind an einem einzigen Tage in Rewport 23 Personen an Hitzschlag gestorben.

Die in Serbien lebenden Rumänen werden in der Dobrudscha angesiedelt, wo sie unentgeltlich vom Staat Feld bekommen. 100 Familien (400 Seelen) sind schon eingetroffen, weitere Transporte folgen.

Die Generalpostdirektion erhöhte die Höchstsumme bei Nachnahmesendungen von 10.000 auf 30.000 Lei.

König Eduard V. von England hat einen Autounfall durch Zusammenstoß mit einem Lastwagen erlitten. Der Chauffeur wurde verletzt, der König blieb unverletzt.

In Deutschland wurden während des letzten Winters täglich 68 Selbstmorde verübt.

Der gew. Finanzdirektor von Temesch-Torontal Dr. Cornel Bazar, der letzthin in Alschinew amtierte, wurde seitens Amtes enthoben, weil seine Ernennung seinerzeit ungesetzlich erfolgte und wird gegen ihn das Strafverfahren wegen schwerer Amtsmißbräuche eingeleitet.

Ein Wilagoscher Beamte in der Marosch ertrunken. Sonntag ist der 25 Jahre alte Sohn einer Wilagoscher Kaufmannswitwe Ladislaus Pleh, Beamter der Araber Textilfabrik „Friter“ während dem Baden in der Marosch ertrunken.

Leere Pauschalverdächtigungen

der durch Wahlschwindel und Gaunerei „gewählten“ schwäbischen Glücksmacher.

Im Blatte der Glücksmacher des schwäbischen Volkes wurden die Pauschalverdächtigungen gegen die „Araber Zeitung“ wieder aufgenommen. Man beschränkt sich aus diesmal auf allgemeine Angriffe, auf Verdächtigungen, für die man Beweise nicht zu erbringen braucht und mit denen man glaubt, die eigenen Sünden verdecken zu können.

Es wird bloß gesagt, daß die „Araber Zeitung“ aus Geschäftsinteresse angreift und die Parteien in den Gemeinden eine gegen die andere heßt. Es ist kühn, die letztere Anschuldigung gegen andere zu erheben, wo dieselbe doch gerade auf diejenigen zurückfällt, die sie erheben. Wir verweisen nur auf den jüngsten Fall von Giseladorf, mit dem wir uns an anderer Stelle befassen, den nicht wir, sondern das Blatt der „Führer“ vom Jaun gebrochen hat. Sollen wir noch mehrere solche Fälle anführen, um zu beweisen, daß die Verheerungen der Parteien in den schwäbischen Ortschaften systematisch vom Deutschen Hauptamt und von dem im Dienste desselben stehenden Zeitungsorgan gegen diejenigen betrieben werden, die sich mit der Leitung der Volksgemeinschaft im Gegensatz befinden?

Wenn wir angegriffen haben, so waren unsere Angriffe immer mit Unterlagen belegt. Unser Kampf gegen die sich Führer nennende Interessengruppe fällt mit der Zeit, wo die Bank-Politik einsetzt hat, zusammen, von der wir das Verhängnis der Dorfparlamente abgeleitet haben. Wie recht wir hatten, geht aus den mittlerweile eingetretenen Geschehnissen hervor. Auch gegen die Katastrophopolitik der schwäbischen Bankwirtschaft haben wir seinerzeit Stellung genommen und sie als ein Verhängnis für die schwäbische Volkswirtschaft überhaupt bezeichnet. Haben wir dadurch verleumdet oder waren die gegenteiligen Behauptungen falsch, durch die der Zusammenbruch wohl abgewendet wurde, tausende schwäbische Landwirte aber dabei ungeheure Summen eingebüßt haben? Wir haben im Zusammenhange mit dieser Katastrophopolitik auch behauptet, daß die sog. Führer auf Grund falsch ausgewiesener Reingewinne noch Lantienmen bezogen haben, als das ganze Aktienkapital der betreffenden Bank schon längst verpufft war.

Auf all diese Anschuldigungen ist man noch nie eingegangen und dann wundert man sich, wenn das Volk solche „Führer“ ablehnt. Demhingegen kommt man immer wieder mit Pauschalverdächtigungen. Man sagt viel, aber behauptet gar nichts. Man sagt zum Beispiel, wir vollführen eine zersetzende Bühlarbeit und seien gewissenlose Heher. Sind wir es tatsächlich, wenn wir das Volk darüber aufklären, wer seine Führer sind und was es von ihnen zu halten habe? Man ist bis heute noch jeden Beweis dafür schuldig geblieben, welchen Vergehens wir uns gegen unser Volk so schuldig gemacht haben. Man wagt sich an uns nicht mit einer konkreten Behauptung heran, weil wir hierfür noch nie einen Anhaltspunkt gegeben haben.

Was war nun der Anlaß, daß das Konzernblatt den alten Kohn über die „Araber Zeitung“, die nach Angabe aus geschäftlichen Rücksichten angreift und verdächtigt, seinen Lesern wieder aufschlägt?

Wir haben über die ungesetzlichen Vorgänge in Großjetscha berichtet, wo der Gemeinderat deshalb aufgelöst wurde, weil er aus den Gegnern von Blaslovic-Muth bestand, um die eigenen Anhänger, die bei einer freien Wahl niemals gewählt werden, in die Interimskommision ernennen zu lassen. Dasselbe geschah bei dem Kompostessorat, nach dessen Auflösung aber eine neue Wahl erfolgte. Hier mußte der Blaslovic-Anhang es neuerdings erfahren, daß das Volk erwacht ist und sie ihre Rolle in der Gemeinde ausgespielt haben, denn es wurde gegen Johann Düpre, der kaum einige Stimmen erhielt, der Vertreter der Kleinbauern und Kleinhausler, Fritz Gilbe, zum Präses gewählt.

Wir haben unsere Bemerkungen auch zu diesem Wahlergebnis gemacht, um zu beweisen, daß Muth-Blaslovic allerorts abgelehnt werden, daß alle Behauptungen, daß sie das Volk hinter sich haben, hinfällig sind und daß sie nur mehr durch Wahlschwindel zu Mandaten gelangen können. Was haben die durch Wahlschwindel gewählten „Führer“ nun an dieser Tatsache in ihrem gegen die „Araber Zeitung“ gerichteten Aufsatz widerlegt? Sie sind darauf gar nicht eingegangen, sondern haben zu dem Alibi-Mittel der Pauschalverdächtigungen Zuflucht genommen, durch die sie ihre erlittene Einbuße an Ansehen vor unserm Volk vertuschen wollen.

Was der ganze Angriff bezweckt, erfieht der aufmerksame Leser erst aus dem Schlußsatz: die „Araber Zeitung“ und die in ihrem Verlage erscheinenden Kalender, Bücher etc. sind diesen Leuten geschäftlich eine große Konkurrenz und nachdem sie besonders am Geldbeutel eine sehr empfindliche Stelle haben, wo wir ihnen auf der ganzen Linie einen Tritt verfechten, so wollen sie das Volk bewegen, unser Blatt nicht zu abonnieren und schreiben: „Viele Abonnenten haben die „Araber Zeitung“ schon zurückgeschickt, befolget dieses Beispiel“. Inwieweit diese Wahlschwindler und Lügner auch diemal lügen, kann sich jeder Mensch überzeugen, wenn er beim Postamt nachsieht oder den Briefträger fragt, wieviel „Araber Zeitung“ und wieviele Blätter der Wahlschwindler in unsere schwäbischen Gemeinden kommen. In unzähligen Gemeinden haben wir mehr Abonnenten als alle anderen deutschen Zeitungen zusammen, weil das Volk eben sieht, daß auf unserer Seite zwar nicht die Gendarmengewalt, aber die Wahrheit und das Recht sich befindet, für welches wir kämpfen. Was sein, daß das Blatt der Wahlschwindler an Schwindelsucht leidet und nur mit hohem Defizit, welches durch die verschiedenen Schiebungen abgedeckt wird, sich erhalten kann. Dies ist aber nichts neues: Schusterbuben und Advokaten können ebenso wenig eine Zeitung machen, wie ein Pfarrer adern kann, und deshalb wurde auch schon unzähligmale das von unserem Volk eingezahlte Aktienkapital des „Zentralorgans“ veräußert und würden sie nicht in gar zu enger Freundschaft mit der Bank leben und sonstige geheime Unterstellungen haben, wären sie schon längst dort, wohin sie von unserem Volke gewünscht werden.

Wir, das weiß jeder unserer Leser, dauern nicht auf die Dummheit der Aktionäre, unser Unternehmen beruht nicht auf Schwindel, sondern wir leben von den ehrlich verdienten Bezugsgebühren, und wenn auch die und da ein Leser wegen der schweren Wirtschaftskrise oder durch den Terror, den man auf ihn ausübt, abfällt, so kommen immer neue Leser zu unserer Lesergemeinde, die mit jedem Jahr — das haben wir doch bei den Wahlen gesehen — stärker wird. Selbst der Kniff zieht nicht, daß sie unseren Lesern ein halbes Jahr hindurch gratis ihr Blatt liefern und die meisten Leser lassen eben — wenn sie schon dieses Geschenk zum Speckeinpacken annehmen wollen — unser Blatt auf die Adresse eines Verwandten oder Nachbarn kommen und melden dann nach Ablauf der Gratiszeitung das Verbummungsorgan ab und bleiben uns weiter fern.

Ein Recht haben wir: unsere Leser können nicht mehr so flott zahlen, wie dies früher der Fall war, und wir müssen dennoch immer mehr und mehr Papier bearbeiten und kredittieren. Dies sind aber unsere Sorgen und können nur so behoben werden, wenn wirklich nur der unser Blatt bestellt, der es auch wirklich bezahlen kann, weil wir unehrliches Geld nie annehmen haben und auch nicht annehmen, was unsere Gegner eben von sich nicht behaupten, es aber auf die Dauer nicht vertuschen können.

Uferstehung der Habsburger?

Paris. Im „Populaire“ veröffentlicht der Führer der französischen Sozialdemokraten, Leon Blum, einen Artikel in welchem er die Befürchtung ausdrückt, daß Prinz Otto von Habsburg nach Budapest zurückkehrt. Dies würde zur Folge haben, daß die österreichischen Helmtwehren von Wien nach Budapest ziehen und dann eine Wiedervereinigung mit Ungarn zustandebringen. Die Restaurierung

der Habsburger in Oesterreich-Ungarn werde mit sich auch die Restaurierung der Hohenzollern in Deutschland bringen. Dies bedeute einen neuen Weltkrieg. Leon Blum vertritt daher die Ansicht, daß in der schärfsten Weise dagegen gekämpft werden müsse, daß die Restaurierung der Habsburger und der Hohenzollern verwirklicht werde.

Einsjährige Dienstzeit für Handelschullehrlinge.

Bukarest. Das Seeresministerium hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher die Absolventen der 7 Klassen der Volksschule, oder 4 Klassen Elementarschule und drei Klassen Gymnasium nach einem Jahr der Lehrerschule (3. Klasse) das Recht auf einjährige Militärdienstzeit haben. Nach diesem einjährigen Militärdienst werden sie Unteroffiziere.

Der tödliche Scherz in Großkomlosch.

Wie wir bereits berichteten, hat in Großkomlosch Johann Radu seinen Freund Ureche im Scherz erschossen. Laut Bericht der Gendarmerie hat sich der juchzende Fall folgend zugetragen: Radu besuchte seinen Freund, den Steueragenten Ureche. Dieser bewirtete ihn mit Wein. Während der gemütlichen Unterhaltung zog Radu einen Selbstzünder hervor, um seine Zigarette anzuzünden. Ureche legte die Hand auf den Selbstzünder und sagte scherzend: — Freund, ich werde diesen Selbstzünder konfisizieren! Radu nahm hierauf seinen Revolver hervor und meinte ebenfalls im Scherz: — Und ich werde dich dann erschießen! Er nahm das Magazin aus dem Revolver, legte es auf den Tisch und hielt die Waffe dem Steueragenten entgegen. Er wußte nicht, daß sich im Laufe noch ein Projektil befindet und brühte den Hahn los. Da ertönte der Schuß. Die Kugel drang in die Stirne Urechens, der im Verlaufe von einer halben Stunde starb.

Prüfung Dobruiner Schüler in Neuarad.

Folgende Dobruiner Schüler haben die Prüfung für die erste Gymnasialklasse in Neuarad mit Erfolg abgelegt: Franz Jakobi, Nikolaus Kathrein, Michael Bober, Peter Wiffinger, Marianna und Sophie Gijael, Katharina Jung, Irene Galamb, Eisi Maner, Katharina Maner, Marianna Reitter, Eisi Szekeres, Elisabetha Wiewe und Marianna Wirß.

Die Hasfeld-Johannisfelder Eisenbahnlinie wird schon wieder gebaut.

Aus Hasfeld wird uns berichtet: Wir hören mit Kopfschütteln die Nachricht, daß die Eisenbahnlinie Hasfeld-Johannisfeld endlich ausgebaut werden soll. Eigentlich sind ja nur etliche Kilometer Geleise zu legen und das übrige Geleise zu reparieren. Eine Arbeit, die bei dem heftigen Andrang von Arbeitsuchenden in einigen Wochen fertig gestellt werden könnte. Sollte man hört, haben die interessierten Gemeinaden Hasfeld, Pottsch, Fichene, Stelet, Johannisfeld und Miltar in Fichene den Beschluß gefaßt, die zum Bahnbau notwendigen Beiträge bei einer Bank zu beschaffen. Wir hoffen nun wieder einmal, ob uns die Hoffnungen nicht neuerhings trügen wird?

Erntebeginn in Ungarn

Budapest. Infolge der abnormalen Hitze hat in der Umgebung von Nagybörös die Ernte bereits begonnen. Auch im Banat wird stellenweise schon im Laufe der nächsten Woche die Ernte begonnen. Auf ein ähnliches Vorkommnis können sich nicht einmal die ältesten Landwirte erinnern.

Der Ruhm des weltberühmten Bades: **TECHIRGHIOI** Saison vom 1. Juni bis 30. September 1931. **Warm- und Kaltbäder mit Schlamm** Einzeln in der Welt. Heilt radikal: Rheumatismus, Lähmung, sowie jedwede Haut- und Infektionskrankheit. Lage am Meere! **Herzspezialist** Herzkreisläufe: Ausflüge zur See „a la Venedig“, Militärmusik, Jagdband etc. Restaurants und Villen in allen Kategorien zu äußerst reduzierten Preisen.

Ein Wilagoscher Beamte

in der Marosch ertrunken. Sonntag ist der 25 Jahre alte Sohn einer Wilagoscher Kaufmannswitwe Ladislaus Pleh, Beamter der Araber Textilfabrik „Friter“ während dem Baden in der Marosch ertrunken.

Ich zerbrech' mir den Kopf



über den Fall in Giseladorf, der in dem Organ der durch Wahlschwindel gewählten „Führer“ im Interesse der so vielbetonten „Reinheit“ vom Baun gebrochen wurde. Wir wissen, daß es in allen schwäbischen Gemeinden gewöhnlich, ja meist örtlicher Natur, gibt, die in den meisten Fällen auch ganz berechtigt und natürlich sind. Bedauerlich ist es nur, daß diese Eigenschaften nicht, sowie es früher der Fall war, der Gemeinde selbst ausgetragen werden, sondern daß, seit wir unter dem Schlagwort der „völligen Einheit“ stehen, auch unseren Vorpolitikern der Wirkungskreis in der eigenen Gemeinde zu eng geworden ist. Sie haben den Drang, sich nach außen hin bemerkbar zu machen. Und dazu bieten die Dorfstreitigkeiten oft guten Anlaß. Eine rühmliche Ausnahme bildet bisher die kleine, ganz abseits gelegene schwäbische Gemeinde Giseladorf, wo früher auch früher manche Meinungsverschiedenheiten vorkommen sind, aber die Leute waren gewohnt, ihre Angelegenheiten unter sich auszutragen und dann wieder in bester Freundschaft miteinander zu leben. Dies hat sich aber in dem Moment geändert, wo dort ein Protektionskind als Lehrer hingerufen wurde, der es sich als eine nationale Tat anrechnete, einen Keil in die friedliche Gemeinde zu treiben. Dies geschah solcherart, daß er sich zuerst mit der Dorfintelligenz überwarf und dann in dem für die Einigkeit kämpfenden Konzernblatt der „Wotetracht“ einen Angriff gegen den ihm nicht gefälligen Notar Zimmermann losließ, den aber nicht er unterschrieb, sondern von unschuldigen Leuten und Kindern unterzeichnet ließ, die gar keine Veranlassung hatten, sich in den Streit, der zwischen Lehrer und Notar tobt, hineinzumischen. Dem Blatte der „Wotetracht“, welches uns diesen Fehler zum Vorwurfe macht, war diese „Periode“ aber ein willkommenes Fressen, denn es konnte sich dadurch — so dachte man — in die Gemeindefürsorge einschleichen. Nicht Ethik und Moral sind dabei die Leitsätze, sondern Macht und Geld, für das den sogenannten Führern kein Mittel zu schlecht ist. Zuerst wurde der Notar verrufen und nachher gab man in derselben Sache, 8 Tage später, einer anderen Gruppe Raum, welche voll Anerkennung wieder für die Arbeit des Notars in der Gemeinde ist. Was ist nun der Zweck der ganzen Komödie? Die Leute erst recht durcheinander zu setzen, um im Trüben fischen zu können. Es ist noch keinem von den „Führern“ eingefallen, bestehende Gegensätze oder Streitfragen in den Gemeinden auszutragen, man ist vielmehr bestrebt, neue zu schaffen, weil sie nur durch die Vertreibung aller ihre Fehler und Sünden verurteilen können und nur so lange bestehen können, so lange sie sich der Verantwortung durch Täuschung und Irritation der Massen entziehen können. Das Volk merkt aber schon, was die verborgenen Absichten sind und auch die Schwaben von Giseladorf haben das Doppelte bereits bemerkt und sie werden sich schier in Acht nehmen müssen vor dem politischen Agenten, den man ihnen als eine Maus in den Hals gesetzt hat.

— wie die Hyänen unseres Volkes selbst aus dem Lob politischen Kapital schlagen. Vergangene Woche ist der Präsident des „Eisenringes“ Peter Hollinger gestorben. Hollinger wurde bekanntlich, weil er nicht so lange, wie Blaslovich-Muth blühen, materiell gänzlich zugrunde gerichtet. Seine Erbitterung über die Leute war daher auch von diesem Standpunkt nur allzusehr begründet, und wenn man bedenkt, daß der Mann in den letzten Monaten direkt Hunger und Not leiden mußte, weil die über Reichen schreitenden Leute ihm seine ganze Existenz untergraben haben, so kann man sich sehr leicht in die feilsche Verfassung setzen, in welcher Hollinger sich befand, als er sah, daß der Senfmann ihm im Nacken sitzt... Hollinger ist gestorben und am nächsten Tag schreiben seine Totengräber in ihren Büchlein, daß er noch vor seinem Tod um Verzeihung gebeten habe. Na, warum hat Hollinger seine Leute um Verzeihung bitten müssen, die ihm das Grab geschaufelt und ihm nur deshalb, weil er ihren Geschäften im Wege stand, das größte Unrecht angetan haben, das man einem Menschen nur antun kann? Man hat ihn zum Volkverräter gestempelt, weil er einen eigenen Kopf hatte und nicht blindlings seine dummen Befehle, die im Rasputitheater der durch Wahlschwindel gewählten Mandatsträgerer von Zeit zu Zeit aufgeführt wurden.

Dem J. Sch. des Mandatschacher-Blattes zur Antwort.

Unter J. Sch. schreibt im Blatt der Mandatschacher-Partei ein Irgegendwoer in derselben Tonart, welche das gewisse Blatt seit seinem Bestande anzuschlagen pflegt, wenn es sich mit maßelosen Männern auseinandersetzen will.

Darauf sei geantwortet: Es ist gemeine Verleumdung, daß ich in Bescherer wegen Preßklagen deshalb verurteilt wurde, weil ich Unheil anrichtete. Ganz entgegengesetzt: ich wurde verurteilt, — viele Tausende deutscher Männer können es bezeugen, — weil ich auch in Bescherer die Volksbetrüger und -ausfänger, Bergewaltiger und Wahlschwindel verübenden Übeltäter bekämpfte, ganz so wie heute. Ein J. Sch., der Leute anfällt, um von seinen Herren nachher einen Nagelstocher hingeworfen zu bekommen und der im Gegensatz zu mir die Missetaten der Volksbetrüger zu Mahltaten um'wandelt, kann mit seinem Sklavengehirn den Gedanken gar nicht erfassen, daß die Feder auch zum Niederschreiben der Wahrheit geschaffen wurde.

Es ist gewöhnliche Verleumdung, daß ich Großbescherer aus einem mit meiner Tätigkeit in Verbindung stehenden Grunde verließ, sondern ich rückte im Jahre 1915 ein und bin nach dem Kriege aus freier Wahl gewissen Leuten zur Qual in Rumänien geblieben.

Es ist gemeine Verleumdung, daß ich zu einer ausbauenden Arbeit nicht fähig bin, denn als Journalist habe ich tausende aufklärende und belehrende Aufsätze geschrieben und vielen Leuten mit Rat und Tat beigegeben, die von den Brot- und Fleischgebern des J. Sch. durch höhere Zinspolitik halb oder ganz zugrunde gerichtet wurden. Ich habe unter überdeutschen Schlagworten dem Volk keine Kapitalien entlockt und hunderte Millionen verwirtschaftet, so wie die gewissen Führer, die durch Umfragen von passiven Bilanzen zu aktiven nach nicht vorhandenen Reingewinnen unrechtmäßige Großgewinne einfachten. Wie habe ich Fabriken zugrunde gerichtet, oder bestehende zugrunde gerichtet gehalten, wie die „Führer“. Ich beglückte mich stets mit der undankbaren und gar nichts einbringenden Rolle eines Bekämpfers jener „Aufbauer“, die viele Existenzen niederrissen, um sich selbst eine simple Existenz aufzubauen. Von dieser sorgenfreien Plattform bliden sie als Reister von unkontrollierbar vielen Armmillionen, grundhückerlich sichbaren Häusern und Feldern mit Verachtung auf jene Leute herab, die trotz jahrzehntelangem Wirken auf der öffent-

lichen Baubahn vermögenslos geblieben sind.

Gewöhnliche Lüge ist die Behauptung, daß ich mir bei der „Banater Deutschen Zeitung“ etwas erpressen wollte. Die in dieser Sache mit Dr. Muth geführte Auseinandersetzung hat mir die Gelegenheit geboten, aktenmäßig nachzuweisen, daß ich mir bei der „Banater Deutschen Zeitung“ bloß „freundschaftliche Einflußnahme“ bedungen habe. Wer hierin eine Erpressung erblickt, ist ein Verleumder.

Nicht Gehässigkeit und Zerstörungsmohlst, wie J. Sch. schreibt, sondern die Liebe zu unserem Volk befeuern mich zum Kampf gegen das furchtbare System, welches einige Männer in wahnsinniger Verblendung einführten und an welchem sie trotz der unheilvollen Folgen festhalten. Es haben aus den heiderseitigen Lagern aufgestante Männer vorzüglich die Einigung aller Deutschen herbeizuführen getrachtet: Dr. Muth, beraten und verraten von J. Sch.-Männern hat das Werk der Einigung vereitelt.

Und die Bilanz dieser „aufbauenden“ Politik: die Bevölkerung der deutschen Gemeinden steht sich haßerfüllt gegenüber, wie nie zuvor. Die „Wirtschaftspolitik“ der Führer und die unerhörte Bergewaltigung vieler Tausender deutscher Wähler hat das dumpfe Gefühl der Abneigung in sich umgewandelt. Trotz gemeiner Verdrehung und Ableugnung lautet die niederschmetternde Wahlbilanz so, daß von 37.000 deutschen Wahlstimmen auf die „Volksgemeinheitsliste“ im Stimmzettel 7000 und die Liberalen 30.000 Stimmen auf den Minderheitenblock, Sozialisten, Kommunisten und fremdnationale Parteien entfielen.

Anstatt nach diesen schändlichen Wahlen ihr bestes Mandat niederzulegen und zu bekennen, daß sie ihre bisherige Politik der Vernichtung nicht mehr fortsetzen und die Herstellung einer Einigkeit anstreben wollen, versuchen die Führer ihr verloren gegangenes Ansehen durch Ansbildung moralisch reiner Männer zu heben.

Sie lassen durch ihre Schreibverpflichteten mich u. andere ehrenwerte Männer Volksverräter u. d. h. d. h. nennen. Ich nehme diese Beschimpfungen mit Stolz hin, denn sie kommen von einer Seite, die seine ehrlichen Mannes Ehre mehr befudeln kann. Karl Hell.

Verhaftung des Gzemlaser Schwindeldirektors

Wir berichteten vor Monaten über den Zusammenbruch der Gzemlaser Landwirtschafsbank und über die schweren Mißbräuche des Direktors Romulus Vertisan. Die Einleger und Aktionäre verlierten sozusagen alles, da den 28 Millionen Waischen kaum soviel Aktien gegenüber stehen, um die Advokatenbesen zu decken. Die Direktion bestand aus einfachen Landleuten, die dem Direktor Vertisan blindes Vertrauen schenkten.

Vertisan war der Diktator der Bank, und tat, was ihm beliebte. Die Schuld am Zusammenbruch trägt demzufolge ganz allein Vertisan, der aber, trotzdem er sofort einreiste, kaum etwas befristet. Die Direktionsmitglieder bestanden dem entgegen Eigenschaften und wird man

sie materiell für alle Schäden haftbar machen. Die unglücklichen Leute werden für ihre Leichtgläubigkeit eine furchtbare Strafe erleiden, da Direktor Vertisan sie auch zum Unterschreiben von größeren Wechseln bewog, die bei einer Araber Großbank zur Deckung eines Reeskontokontos dienen sollten. Vertisan hat jedoch die Wechseln auf hohe Summen eskontieren lassen u. das Geld behoben. Da die Betroffenen nicht zahlen wollten, haben die Banken die Wechseln geklagt. Vertisan flüchtete, als man ihm auf die Schwindelgeleiten draufgekammen war und die Bank zusammenbrach. Monate hindurch war er verschwunden, bis er sich vor Tagen dem Araber Staatsanwalt stellte.

Ständige Regierungskrise in Oesterreich.

Wien. Die Regierungskrise ist noch immer nur halb gelöst. Der geweseene erliche betraute Ministerpräsident Dr. Cunder mußte seine Vertrauung nach fruchtlosen Verhandlungen mit den Parteivorständen zurücklegen, ebenso wenig ist es dem Altkanzler Seipel gelungen, eine Regierung zu bilden. Bundespräsident Miklas betraute hierauf den Landeshauptmann von Niederösterreich Dr. Buresch, dem es gelungen ist, eine Regierung zusammenzustellen, doch ist wenig Hoffnung darauf, daß sie von Bestand sein wird.

Militärpflichtigen zur Beachtung!

Das Temesch-Torontaler Rekrutierungsbezirkskommando verlaubbart folgenden: Die heerespflichtigen Männer benötigen zwecks Erlangung eines Auslandspasses ein vom Kommando ausgestelltes Zertifikat über die militärische Situation. Das Heeresministerium hat verfügt, daß jene Heerespflichtigen, welche die jährliche Militärinteruna der Militärpässe (Konstanzversammlung) veräumt haben, keine Auslandspässe ausgestellt werden dürfen, bis sie diese Situation nicht bereinigen.

Frage, deutsche Frau sucht Stelle als Kinderfräulein. Adresse: Arab, Hablan-Gasse 7, erster Stock.

Trotz dem Wahlschwindel

wurden die Temesch-Torontaler Wahlen als rechtmäßig anerkannt.

Bularest. Mit besonderem Interesse wurde die Validierung der Temesch-Torontaler Wahlen verfolgt, wo man es doch wußte, daß Dr. Muth nur durch die Gaunereien gewählt wurde, die in seinem Interesse durch die Gendarmerie ausgeübt wurden. Dr. Muth erklärte zwar vor der Wahl in scheinheiliger Weise, daß er nur dann das Mandat annimmt, wenn er vom Volk und nicht durch Schwindel gewählt wird. Wie immer, hat Dr. Muth auch diesmal sein Wort nicht gehalten und ließ in seinem Blatt das betrogene Volk nach den Wahlen sogar verhöhn.

Unter einem heftigen Sturm schilberte seitens der Rumänen der Lupist Stefanescu den Terror der im Komitate Temesch-Torontal bei den Wahlen ausgeübt wurde, ganze Gemeinden wurden von der Abstimmung zurückgehalten. Die Gendarmen und Polizei haben den Wählern die Stimmzetteln gestohlen, Leute geprügelt, eingesperrt etc.

Er fordert die Annullierung sämtlicher Mandate von Temesch-Torontal u. Neuwahl.

Auch Patrascanu gab die Mißbräuche die zugunsten der Regierungsliste verübt wurden, bekannt. Die Mandate wurden trotzdem verifiziert.

Feuerwehreffest in Gattaja.

Die freiwillige Feuerwehr von Gattaja feiert am 12. Juli im Rahmen großer Feierlichkeiten ihr neues Zeughaus ein. An der Feier werden sich zahlreiche Provinzfeuerwehren und auch die Leitung des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren beteiligen. Nach musikalischer Tagwache und Empfang der Gäste werden vor-ort. und röm.-kath. Gottesdienste stattfinden und die Weihe des Stelghauses vorgenommen, sodann folgt die Dekorierung der ausserlichten Rahmen, Dekkierung und Bankett, dann Schaulager, abends Fackelzug und schließlich Tanzunterhaltung.

Kulturreis in Bethausen.

Wie uns aus Bethausen geschrieben wird, veranstaltete der dortige Lehrer Karl Kusba eine Kinderdarstellung, an welcher 48 Kinder mitwirkten. Die zahlreichen Zuschauer hatten ihre helle Freude an den Leistungen der Kleinen und spendeten ihnen, sowie auch dem Lehrer Kusba, der sich soviel Mühe gegeben hatte, reichlichen Beifall. Die Vorstellung brachte ein Reinerträgnis von 1700 Lei zu Gunsten der Lehrerbildungsanstalt.

Umarmung der Reiterinnen.

Bularest. Laut Berichten aus Reiterkreisen ist eine Umarmung der Reiterinnen zu erwarten. Aractolani kommt als Reiterminister ab und übernimmt die Leitung des Innenministeriums. An seiner Stelle wird der bisherige Kommandantminister Manolescu Reiterminister und zum Handelsminister wird Johann Petrovici ernannt. Angeblich sollen Ministerpräsident Konecski und Außenminister Cantacuzino ebenfalls zurücktreten.

Traummann.

In Dobrin haben die Ehe geschlossen: Miklasa Stalmayer und Miklascha Mathschina. Bekannte: Christof Rothschina und Maria Stahl. Johann Reiter und Miklascha Schmelber. Bekannte: Christof Mirk und Johann Mirk.

In Nahrmarkt hat Schmiedmeister Josef Pöschl Fräulein Theresia Hackbacher aus Schönbrunn zum Traualter geführt.

In Katsch hat der Wirt Franz M. Kerner mit Fräulein Helena Smarck aus Katsch die Ehe geschlossen.

Gommerjonnenheim

Im Gommerjonnegebiete (Oesterreich) für Kinder von drei bis elf Jahren. Ideale Höhenlage. Früheres Schloss Decela. Strandbadnähe. Schönstes Kinderheim Oesterreichs. Prospekt, Referenzen. Wiener Direktion: Weg. Gew. Privat-Kindergarten „Lante Mark“ Wien IX., Kothauerlande Nr. 29. Telefon 118-14.

Ein neues Bankgesetz

in Vorbereitung. — Die Dorfsparkassen sollen Genossenschaften werden?

Bukarest. Die Regierung bereitet einen Bankgesetzentwurf vor. Der Inhalt des Entwurfes wird geheimgehalten. Sowie sicherte trotzdem durch, daß ein gewisses Mindestkapital bestimmt wird, welches zur Gründung einer Bank erforderlich ist. Angeblich soll dieses Mindestkapital betragen: in Bukarest 10, in Temeschwar, Arab, Großwardein und ähnlichen größeren Städten 8, in kleineren Städten 5 und in Gemeinden 2 Millionen Lei. Das Aktienkapital muß bei der Gründung voll eingezahlt sein. Aktien mit mehrfachem Stimmrecht werden verboten. Die Errichtung von Bankfilialen ist an eine Genehmigung des obersten Bankrates gebunden.

Unter den Bestimmungen über die Verwaltung der Banken fällt besonders jene auf, die festlegt, daß die Gesamtverbindlichkeiten der Bank nur zehnmal so hoch wie das Kapital der gesamten Reserven sein dürfen und daß Einlagen nur bis zum vierfachen Betrag des Kapitals (samt Reserven) angenommen werden dürfen.

Die Kontrolle über die Bankgeschäfte ist der oberste Bankrat aus, der alle drei Jahre frisch bestellt wird und sich zusammenzusetzen soll aus je einem Vertreter des Staates, der Nationalbank, des Bankverbandes, der Union der Provinzialbanken, des Handelskammerverbandes, des Landwirtschaftskammerverbandes und des Justizministeriums.

Der Verband der Banken ist mit dem Entwurf unzufrieden und stellte hinsichtlich der Mindesthöhe des Aktienkapitals folgenden Antrag: in Bukarest 50, in den größeren Städten 20 und kleineren Städten 10 Millionen Lei. Die Dorfsparkassen sollen gezwungen werden, sich in Genossenschaften umzuwandeln.

200 scharfe Patronen

im Lippaer Bad gefunden.

In Sipka ist man in der Nähe der Brücke auf einen geheimnisvollen Fund gestoßen. Badenbe Burschen haben an einer Stelle in das Fluß versenkt, einen Sack voll mit Gewehr und Maschinen-gewehrmunition entdeckt, den sie aus den Fluten hoben und der Polizei die Anzeige erstatteten.

Die Untersuchung hat ergeben, daß der Sack erst einige Stunden im Wasser sein konnte. Sonst fehlt jede Spur von denjenigen, welche die Munition ins Wasser geworfen haben. Wahrscheinlich hatte jemand noch vom Kriege her die Geschosse. Um sich nun davon zu befreien, weil dies mit Gefahren verbunden ist, hat er sie in das Wasser versenkt.

Verlobung.

In Gertianosch hat sich der Kaufmann Martin Paul und Magda Reichardt verlobt.

Felix Heilbad
das billigste Bad der Welt!

Bequem! Rein!

Natürliche Warmquelle von wunderbarer Wirkung gegen jedwede rheumatische Schmerzen und Frauenleiden sowie bei Weindrücken.

Einzigartige Heilwirkung!

Neu renoviert und modern ausgerüstet.

Erste Klasse Pension: 200 Lei
Zweite Klasse Pension: 150 Lei.

Unser Leben gehört nicht uns

Roman von Liebet

27. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Hätte Albius noch die Gewohnheit gehabt, sich mit seiner Frau zu unterhalten, so hätte er erfahren, „wer die Fremde war.“ Bei den Kaffees hatte Frau Doktor Maul erzählt, daß diese Frau Matensen die Frau eines Hamburger Hausherrn war, der nach jahrelangem Aufenthalt in Nervenhelmsalsten und Sanatorien gestorben war.

Statt nun darüber zu trauern, war die Witwe ins Ausland gegangen und lebte nun in allenmöglichen Städten umher, „um sich zu amüsieren“.

Die Damen waren selbstverständlich empört, daß sie sich dazu gerade Meinau ausgesucht hatte. Sie hatten von der Liebwertigat erfahren, daß sich Frau Matensen den Vormittag über mit Malen beschäftigte, Briefe aus England, Japan und Amerika empfing und besonders viele Briefe aus München bekam, daß sie jeden Tag im Tannental spazieren- ging und im Hause einen grünen Bujama trug. Man zerbrach sich den Kopf darüber, was sie hier festhielt.

Frau Meier hatte zum Beispiel gehört, Frau Matensen sei Malerin und habe diesen Handelsherrn eingespargen, obwohl sie wußte, daß er krank war und trotzdem sie einen Maler in München hatte, der nun darauf wartete, in den Besitz des Geldes zu kommen.

Die Familie aber hatte hier einen Riegel vorgehoben, und es gab eine Klausel in dem Testament, daß das Geld des Mannes bei einer zweiten Heirat an die Familie zurückfiel. Seitdem lag sie mit ihren Verwandten im Prozeß.

„Sie müßte es doch eigentlich wissen“, sagten die Damen zu Frau Albius. Aber die wußte leider gar nichts, denn ihr Mann war ja „so lächerlich verschwiegen“.

Im Meinauer Stadttheater wurde „Hedda Gabler“ gegeben. Das kleine Theater im „Livol“, einem ehemaligen Hospital in der Klappergasse, die nur spärlich von Gaslaternen beleuchtet war, zeigte sich als langer, schmaler Saal mit niedrigen Fenstern, gewölbten, verzierten Wänden und vielen Reihen Wiener Rohrstühle, die von der Frau Spengler jeden Abend mit Bindfaden aneinander gebunden und in gerade Reihen geschoben wurden: „das Parkett“.

Rechts von der Bühne, an der Wand des Saales, befanden sich vier Logen, mit rotem Rattun besetzt. Wenn es sehr kalt war, wurde in die Logen Stroh gestreut und in die „Proszentumsloge“ ein kleines Fell gelegt. Diese Loge, ein Dreieck neben der Bühne, so klein, daß nur ein einziger Stuhl darin stehen konnte, besaß einen Eingang direkt zu den Bühnenräumlichkeiten. Sie war die einzige Loge, die man für die ganze Saison mieten mußte, u. sie hatte kleine rote Tuchvorhänge zum Zuziehen. Also eine Loge für die Lebemänner der Stadt. An den Saalwänden entlang brannten kleine Paternen, in denen dicke Wachsternen standen. Diese hatten aber wieder ihr Gutes: wer keine Uhr hatte, konnte am Stand der Kerzen sehen, ob das Stück zu Ende ging, denn Punkt zehn Uhr erloschen die Kerzen.

Für diese Saison hatte Albius den Direktor der Truppe, einen jungen, strebsamen Mann, der den ersten Liebhaber spielte und beim Publikum in hoher Gunst stand, durch eine Geldsumme aus seiner Tasche verpflichtet, einmal in der Woche einen „Literarischen Abend“ zu veranstalten, an dem auch einmal die modernen Autoren zu Wort kamen. Mit der „Wildente“ war die Spielzeit eröffnet worden, „Nachtasyl“ und „Fuhrmann Henschel“ waren dann gefolgt, und als in letzter Woche sogar Strindbergs „Fräulein Julie“ aufgeführt worden war, und zwar mit ausverkauftem Haus, hatte sich der Direktor jetzt an „Hedda Gabler“ gewagt. Er hatte eine Schauspielerin, die zwischen zwei guten Engagements zufällig eine Spielzeit frei war, verpflichtet, und diese war sein Augstück geworden. Ein noch besser wirkendes Mittel, die Besucher ins Theater

zu locken, waren die Erzählungen der Spengler.

„Das Nachtasyl“, das ist so gruselig, daß mir die ganz Nacht nicht schlafen kann. Aber ihr könne ruhig eingehen, es kommt mir drin vor“, erzählte sie den Leuten an der Kasse. Oder: „Fräulein Julie! Jesses, jesses, ich han mich so ordentlich geniert.“

Das zog denn auch mächtig. Am Abend war alles ausverkauft.

Auf „Hedda Gabler“ hatte sie auch vorbereitet: „Ihr solle nur ehmal die Kläder ziehn von der Wendler. Im erschte Akt e Morgesleed mit ere Schlepp von drei Meter, im zweite Akt e blaueisbnes mit eme ausgeschnittene Hals, um zu leichst e schwarzes Samtleed wie die Maria Stuart, un im leichste Akt schlechste sich bod.“ Den Familien mit Töchtern gab sie stets Aufschluß, ob das Stück „anständig“ war. „E dämonisches Stück, der Fuhrmann Henschel“, aber 's meisch verschteht mir nit. Sie schwäche norddeutsch.“

Die Spengler wußte recht gut, daß die Leute, wenn sie auch nachher in der Garderobe oft vorwurfsvoll sagten: „O Jesses, Spenglers, das war aber gutt gepfeffert. Ich hätt mei Tochter am liebschte hemmgeschickt“, es ihr doch nicht weiter verdachten und niemals, trotz ihrer moralischen Entrüstung, das Theater eine Minute eher verlassen, als bis es aus war. Sie kannte die Meinauer.

Es war keine Loge mehr zu haben, als Albius am Sonntagabend an die Kasse kam. Er hatte seine Frau beauftragt, Plätze zu besorgen, aber sie hatte heimlich auf einen Parkettplatz abonniert, der neben Doktor Mauls lag, und ihm einen Sitz neben sich gekauft, obwohl sie seine Abneigung gegen das Parkett kannte, wo es immer nach Benzin roch.

Der gemalte Vorhang mit den langbeinigen flötespielenden Götinnen und den kleinen, dicken Engeln, die zwischen hellblauem Himmel und Rosengirlanden turnten, hing noch unbeweglich herab.

Das Parkett war dicht besetzt. Hier herrschte die rosa oder die himmelblaue Bluse vor, weiter nach hinten das braune und das graue Kleid. Für die Logen jedoch machte man „Lollette“. Die Mädchen kamen deshalb immer schon um halb acht Uhr, damit sie die Logenbesucher betrachten konnten.

Die erste Loge füllte sich. Eben kamen Söllners mit Mühsamens. Die Damen in bunten Kleidern nahmen die vordersten Plätze ein. In der zweiten Laube ließen sich Webers eben nieder und begrüßten Söllners, aber Mühsamens nicht — denn Webers „hatten etwas mit Mühsamens.“ Der Apotheker erschien mit seiner Tochter, die mit einem Forstassessor verlobt war.

Die Aufmerksamkeit des Parketts lenkte sich auf die Uniform des kleinen, weißblonden Herrn, der sich zu seiner Braut in die vorderste Reihe der zweiten Loge setzte. Nun kamen Wiedermanns. Herr Wiedermann mit Vollbart und grauem Zylinder, stattlich, vollwändig, und konziliant. Frau Wiedermann in dem schwarzseidenen Kleid, die beiden schlanken Töchter in taubengrauen Tuchkleidern mit dem rosa Einsatz. Die Töchter nannten die jungen Herren „die Täubchen“. Dann Meiers. Der verbrießliche Steuertat — er sah immer etwas zerfrittet aus, — die stattliche, hübsche Kätin mit Obba und Grete.

Die älteste Meier setzte sich vor ihre Mutter hin und begann dem Gruben-direktor im Parkett ernste, bedeutungsvolle Blicke zuzuwenden, die von diesem respektiert, aber mit einer gewissen Genugtuung erwidert wurden; die zweite erwählte sich den Medizinalpraktikanten, den Sohn einer wohlhabenden Ziegelei-besitzerin. Sie waren beide festlich frisiert und trugen weiße Sammetkleider, die ziemlich kühn ausgeschnitten waren.

(Fortsetzung folgt.)

Bessarabischer Brief

Manche Gemeinden Bessarabiens leide unter starkem Regenmangel, anderswo wieder gibt es zu viel Regen, so daß bei der Station das Getreide auf einer längeren Strecke weggerissen wurde. In den regenarmen Gegenden ist die Gerste zurückgeblieben während der Mais überall sehr gut steht. Di Weingärten haben ein üppiges Aussehen. Ein endgültiges Urteil über das Erntergebnis abzugeben, wäre verfrüht, da allzu starke Überschiebende andere Umstände noch viel schaden können.

Bei uns wollte man auch einen Minderheitenblock gründen, doch sind wir in solchen Sachen nicht bewandert. Wir wußten nicht, wie wir es anfangen sollen, um Wahl- und Kandidatenlisten aufzustellen und wir hatten nicht den nötigen Aufklärung geben hätte können. Wir Deutschen sind eben kein politisches Volk und dann fehlt uns der Zusammenhalt, obwohl wir als Weltvölk gerade so auf der ganzen Erde zerstreut leben wie die Juden. Schein wir uns einmal an, wie diese sich gegenseitig unterstützen und in neuester Zeit sich auch politisch organisieren, nur wir Deutschen lassen uns von den jeweiligen Regierungen durch effleke Mandate ködern, oder stimmen viel. Tausende von Deutschen aus Protest auf fremde nationale Oppositionsparteien und schädigen durch das Verlorengehen so vieler deutsche Stimmen, das politische Ansehen des Gesamtdeutschtums.

Durch den demokratischen Ausbau des Volks gemeinschaftsgebantens könnten wir Deutsche finden und vereinen und bei den Wahlen als Landespartei entweder getrennt, oder im Bündnis mit anderen Minderheiten oder auch mit der Regierungspartei kämpfen.

Die neueste Eisenbahnlinie in Bessarabien die von der Station Rainari über Balazj durch einen Tunnel nach Kischinew führt, ist am 15. Mai dem Verkehr übergeben worden, so daß man von hier aus, wenn man nach Kischinew fahren will, nicht mehr den Umweg über Bender machen muß. Sogar der Schnellzug aus Bukarest verkehrt auf dieser Linie einmal täglich.

Romanowka, den 15. Juni 1931.

Reinhold Miller.

England rettet Österreich

vor dem finanziellen Zusammenbruch.

Berlin. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Tatsache, daß die Bank von England der österreichischen Nationalbank 150 Millionen Schilling (4 Milliarden Lei) als Vorschuß auf die Schatzwechselanleihe überwiesen hat. Die Blätter sehen darin das Vertrauen Englands in die österreichische Nationalbank und das Stabilbleiben der österreichischen Währung. Sie nennen die Tat ein Zeichen der europäischen Hilfsbereitschaft und vergleichen das Vorgehen Englands mit der Haltung Frankreichs, das alles tat, um die Anleihe zu verschleppen, indem es politische Forderungen stellte, die die österreichische Regierung unmöglich erfüllen konnte.

Das eigene Kind

vergewaltigt

Wie aus Tolbadia berichtet wird verhaftete die Genbarmerie den 36-jährigen Ivan Balakley unter dem Verdacht, sein eigenes 10-jähriges Kind vergewaltigt zu haben. Balakley ist Russe, der als Kriegsgefangener in Tolbadia arbeitete und nach dem Kriege hier blieb. Er heiratete und entpflanzte der Ehe vier Kinder. Im vergangenen Jahre starb seine Frau und er blieb Witwer. Letztere Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß Balakley sich an seinem Kinde vergangen hätte. Das Mädchen wurde ärztlich untersucht und einem Kinderasyl zugewiesen. Balakley wurde der Temeschwarer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Todesfälle.

In Lohrin ist im 63. Lebensjahre Matthias Mayer nach kurzem Leiden gestorben. — In Detta ist der Sohn des Mühlbestatters Ferdinand Kirsch im 18. Lebensjahre mit dem Tode abgegangen.

Verlangen Sie überall
KRAYER
Schuhpasta

Anderung beim

Arab-Lemeschwarer Fahrplan.

Der bisher von Arab um 6.14 Uhr nach Lemeschwar abgehende Zug geht um schon um 5.38 Uhr und der um 7.34 Uhr abgehende Zug um 6.43 von Arab ab und kommt demzufolge auch um diese Differenz früher in Lemeschwar an, so daß Anschluß auch an andere Züge möglich ist.

Bei der Aufenthaltsverlängerung

der Ausländer ist ein Mißverständnis.

Auf Grund einer ministeriellen Verordnung berichteten wir, daß jene Ausländer, deren Aufenthaltsbewilligung Ende Juni abläuft, ohne Rücksicht darauf, ob sie ein Gesuch auf Verlängerung der Bewilligung einreichten oder nicht, am Verfallstage unwiderruflich das Land zu verlassen haben. Die Verordnung hatte einen widersinnigen Beigeschmack, denn man konnte es nicht recht verstehen, warum gerade die mit Ende Juni fälligen Aufenthaltsbewilligungen nicht mehr verlängert werden sollen. Laut neuester amtlicher Mitteilung beruht die Verordnung in diesem Punkt auf einem Irrtum, denn jeder Ausländer, der sein Gesuch um Verlängerung zeitgerecht u. mit den erforderlichen Urkunden versehen einreicht, kann bis zur Erledigung des Gesuches unbehindert im Lande verweilen.

Unfall beim Schweinschlachten

in Warjasch.

Aus Warjasch wird uns geschrieben: Der hiesige Landwirt Johann Friedrich schlachtete ein fettes Schwein. Beim Aufhängen des Schweines riß der Aufzug und fiel dem Knechten Johann Müller auf den Kopf. Der Arme erlitt einen Bruch der hinteren Schädeldecke. Die Verletzung ist sehr ernst, doch besteht zum Glück keine Lebensgefahr.

Die russischen Fische stinken...

Bukarest. Bekanntlich wurden auf irgendwelche geheime Weise und Umwegen große Transporte Fische aus Rußland nach Rumänien gebracht und durch Schleuderpreise dem Land ein großer Schaden zugefügt. Nachdem es vorausichtlich ist, daß einige Großköpfige in diesen Fischschmuggel verwickelt sind, wurde die Staatsanwaltschaft beauftragt eine Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, wer an dem Export russischer Fische schuld sei.

Böse Zufälle

im Berjamoscher Gemeindeamt.

Aus Berjamosch wird uns berichtet: Unser langjähriger Gemeindefreiber Michael Marczinka wurde Annull und Fall entlassen. Dem Gemeindefreiber gebührt eine viermonatige Kündigung. Marczinka wollte während dieser Zeit getreu arbeiten, doch wurde dies von der Delegation nicht zugelassen und der Nachfolger mußte sofort angestellt werden. Jetzt haben wir auf 4 Monate zwei bezahlte Schreiber.

Der neue Schreiber ist aus reinem „Zufall“ der Schwiegersohn des Richters. Und ein zweiter „Zufall“ brachte es mit sich, daß zwei Mitglieder der Delegation (Gemeindevorsteherung) abhandeln, es sind dies Kaspar Ehling und Johann Stein.

Ob aus diesen zwei Zufällen nicht ein Unfall oder gar Umfall entstehen wird?

Todesfall.

Witwe Maria Jillich geb. Preisach aus Deutschanktoveter, ist im Alter von 76 Jahren in Lemeschwar-Mehala, gestorben.

Eine Buchbinderei

in gutem Zustande, bestehend seit 31 Jahren, gut eingerichtet, ohne Konkurrenz ist wegen hohem Alter zu verkaufen. Volkmann, Dippa Lipova, jud. Timok.

Auch in der Tschechoslowakei wird gestohlen:

Ein Minister hat den Staat um hunderte Millionen geschädigt.

Aus Prag wird berichtet: Eine parlamentarische Untersuchungskommission überprüft die gegen den gew. Minister Stribny erhobenen schweren Beschuldigungen. Stribny hat laut der Anzeige als Eisenbahnminister seinem Bruder bei den Kohlenlieferungen eine Provision von 100 Millionen Lei zukommen lassen und beim Kauf von Waggons schwere Betrügereien zum Schaden des Staates verübt. Als Postminister ließ Stribny zur Deckung seiner Privatschulden Staatsgut pfänden. Er verrät seinen Verwandten und Freunden geheime staatliche Verordnungen, durch deren Vorkenntnis die Betreffenden großen

Ruhen zogen. Endlich hat er große staatliche Lieferungen an Deute vergeben, die ihm einen Teil des Gewinns zukommen ließen.

Klingt das nicht so, als wäre es bei uns vorgekommen? Mit dem Unterwies, daß bei uns dergleichen Sachen vorkommen, doch wird sich das Wunderka: m niemals ereignen, daß gegen einen nehmischen Minister eine parlamentarische Untersuchungskommission vorgehen wird. Minister erfreuen sich bei uns der Unverantwortlichkeit, darum sind sie schließlich verantwortliche Minister.



Bettwanzen sind nicht nur schmutzige, widerliche Insekten, sondern sie übertragen auch Krankheiten. Befreien Sie Ihr Heim von diesem Ungeziefer — schlafen Sie ungestört — durch Flit-Zerstäubung. Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, steckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT



Verkauft nur in Originalpackungen, niemals lose. Generalvertrieb: Deographia Standard, 1. Straße Zofikon, Bukarest.

Sommerunterhaltung in Neuarad.

Die Bruderschaften der Neuarad-Sig mundhausen-Kleinantnikolauser Bau-sachleute veranstalten am 27. Juni 1931 im Gewerbeheim Neuarad eine Sommerunterhaltung. Beginn abends 9 Uhr. Die Musik besorgt die Bucheder'sche Kapelle.

Radioprogramm:

- Mittwoch, den 24. Juni.
- Bukarest, 18.10: Radio-Orchester. 21.15: Klavier-solo.
- Berlin, 14: Kammermusik. 19.40: Orchesterkonzert.
- Wien, 17.30: Vortrag über Hautpflege und Hautkrankheiten im Sommer. 19.40: Lieberfrunde.
- Belgrad, 17: Nationalweifen. 21: Musikalische Rätsel.
- Budapest, 18.50: Ungarische Volkslieder. 20: Studioaufführung: „Die Tragödie des Menschen“.

Donnerstag, den 25. Juni.

- Bukarest, 17: Leichtes rumänische Musik. 20.30: Radio-Orchester.
- Berlin, 18.30: Für den Wandwrt. 17.55: Musikalische Jugendstunde.
- Wien, 17: Eine schlimme, lustige Mädelnacht. 17.55: Frauenstunde. 22.40: Abendkonzert.
- Belgrad, 17: Nationallieder. 20: Medizinischer Vortrag. 22.50: Balalaka-Konzert.
- Budapest, 18: Der Rundfunk im Weltkrieg. — 19.50: Konzert des Budapester Bürgerlichen Gesangvereines.

SPORT

Arab: A Auswahlmannschaft—B Auswahlm. 4:0 (2:0). Das Spiel hätte dem Zweck dienen sollen, die besten elf Spieler auszusuchen, die am Sonntag gegen die Budapester Auswahlm. anzutreten haben. Da sehr viele Spieler nicht erschienen sind, wurde dieser Zweck nicht erreicht.

WMSC—Bointa 4:0 (1:0).

Lemeschwar: TMC—MTC 4:3 (p:2). In schönem, aufregendem Spiele trafen sich die Arbeitertruppen aus Lemeschwar und Arab, welches 4:3 zu Gunsten der Lemeschwarer endete. MTC Jungm.—TMC Jungm. 3:1 (2:1).

Großwardein: MC—III. Ser. FC. 6:2 (2:2). Eine Ueberraschung ist der große Sieg der MC über den ungarischen Supasieger.

Uruguay—Upeft 2:0. Das Revanche-spiel der ungarischen Mannschaft in Südamerika endete abermals mit dem Siege Urugays.

Merzsdorf: Lottina—Merzsdorf 2:0 (1:0). Die Merzsdorfer zeigten ein schwaches Zusammenspiel.

Engelsbrunn: Engelsbrunner Sp. B. Mercur Arab 4:0 (1:0). Mlogowazer Jugendverein—Engelsbrunner Sp. B. (BI 1:1 (1:0)).

Marktpreise

Leineschwarer Getreidepreise.
Weizen 76 Kg. 260, 77 Kg. 270, 78 Kg. 280, 79 Kg. 290; Mais 270—280, Hafer 440, Neugerste 290, Keps 500 Lei per Meterzentner.
Alle übrigen Artikel sind geschäftslos. Das Banater Weizengeschäft stagniert vollkommen. In Neuzweigen kam es nur hier und da zum Geschäft. Mais ist flau. Banater Exportmais steht über der Exportpartität, trotzdem in den letzten Tagen pro Waggon ein Preissturz von 2000 Lei zu verzeichnen war. In Keps ist das Geschäft lebhaft. Banater Keps ist zum großen Teil schon verkauft. In Kohlepreis gibt es noch unverkaufte Posten. Als Kepskäufer sind nebst jugoslawischen, tschechoslowakische und ungarische Firmen, neuestens auch die Regater Delfabriken aufgetreten.
Weizenmarkt. Die Großmühlen notieren für Mullermehl 5.80, 2-er 5.20, 4-er 4.80, 5-er 4.00, 6-er 3.70, Futtermehl 3.60, Kleie 3.40. Der Weizenmarkt ist wegen der Geschäftslosigkeit in Weizen flau.

Bratliner Getreidepreise.
Weizen 74—75 Kg. mit 5% Roggen 240, Weizen 77—78 Kg. 285, 79—80 Kg. 310; Roggen 225, Gerste 62—63 Kg. 280, Gerste 275, Hafer 43—44 Kg. 340, Mais (Rohzahn) 252, Bohnen 460, Hirse 890 Lei pro Meterzentner ab Hafen.

Wiener Marktpreise.
Weizen 588, Manitoba-Weizen 720, Roggen 578, Hafer 600, Mais 280, Kartoffeln 860 Lei der Meterzentner.
Weizenmarkt. Fetttschweine 36, Fleischtschweine 36—38, Kübber 22—24, Hammel 24, Schafe (mit Fell) 12 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Geldmarkt

Die Nervosität, die durch die Wahlen und infolge der beunruhigenden Nachrichten aus Deutschland hervorgerufen wurde, ist vorbei. Im Laufe der Woche zeigte sich am Geldmarkt eine mäßige Lebhaftigkeit, obzwar die Banken sich auch weiterhin zurückhalten. Die Zinssätze sind unverändert. Die durch die Banca Nationala vor Wochen angekündigte Herabsetzung der Bankrate wird infolge der Erhöhung der amtlichen Bankraten in Deutschland und Ungarn nicht erfolgen. Einlagezinsen a vista 5 Prozent, 3—6 Monate Kündigung 6—8 Prozent, Eskomptezinsen für Banca Nationala-Material 9 Prozent, für sonstige Wechsel 10—14 Prozent, Hypothekendarlehen 14 Prozent, Lombardzinsfuß für Getreide 11—12 Prozent, für sonstige Waren 13—14 Prozent, Konto-Sparrent 14 Prozent.

Geldkurse:

| | |
|-------------------------------------|--------|
| 1 USA-Dollar hat einen Wert von Lei | 168,05 |
| 1 Englisches Pfund | 816,60 |
| 1 Deutscher Reichsmark | 39,87 |
| 1 Schweizer Franc | 32,60 |
| 1 Ungarischer Pengo | 29,31 |
| 1 Oesterreichischer Schilling | 23,57 |
| 1 Französischer Franc | 6,59 |
| 1 Italienische Lire | 8,79 |
| 1 Bulgarische Leva | 1,23 |
| 1 Belarischer Franc | 23,42 |
| 1 Holländischer Gulden | 67,45 |
| 1 Polnischer Zloty | 19,20 |

Der Kampf gegen Heuschrecken

Die Vernichtung der Heuschrecken im Komitate Dobruia wird mit großem Erfolg betrieben. Die Bauern und Militär, das ihnen zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt wurde, haben bis jetzt die Heuschrecken auf einer Fläche von 20.000 Hektar vernichtet.

Berste wird gesucht!

Aus Galatz wird gemeldet, daß dort große Nachfrage für rumänische Gerste, besonders von deutschen Händlern herrscht. Für Mais ist das Interesse geringer, bloß kleinere Mengen wurden für serbische Häfen geschlossen. Die größeren europäischen Märkte werden mit La Plata Mais überschwemmt.

Die Kaffeepreise steigen!

Die brasilianischen Kaffeepflanzer haben erst kürzlich unzählige Millionen Säcke Kaffee ins Meer versenkt, um einen besseren Preis zu erreichen. Nun ist die Angelegenheit bereits soweit vorgeschritten, daß die Kaffeepreise wöchentlich im Durchschnitt um einen Dollar pro Meterzentner künstlich in die Höhe getrieben werden und eine voraussichtliche Steigerung der Kaffeepreise zu erwarten sind.

Wahlkandidaten-Markt

in Ungarn.

Budapest. Die Wahlen sind in einem Gange, wie er bisher noch nie wahrzunehmen war. Die Zahl der Kandidaten wächst unheimlich. Um die 25 Mandate der Hauptstadt Budapest und der 5 Mandate in den Vororten bewerben sich über 500 Kandidaten. Auch die Anzahl der Parteien nimmt zu. In einem Budapest-Bezirk sind bereits Kandidaten von 15 Parteien aufgetreten.

Liberaler gegen Liberaler

Altliberaler nennen die Jungliberalen Schwindler, Schurken usw.

Bukarest. Als der Jungliberale Radulescu die Wahlmischbräuche im Parlament zur Sprache bringen wollte, riefen ihm die Altliberalen im Chor zu: „Im Namen welcher Partei sprechen Sie?“ Als Radulescu antwortete, daß er im Namen der liberalen Partei spreche, nannten ihn die Altliberalen Schwindler, Schurke, Komödiant usw. Der Gegenfah zwischen den Altliberalen und Jungliberalen äuferte sich auch nachher wiederholt, da man sich gegenseitig aufz größlichste beschimpfte.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Rif. Vitto.



Nikolaus Zappe, Tolbada. 1. Wann die Beziehung der Boiteler Ackerbauschulose stattfindet, könnte Ihnen nur der Obermacher Dr. Kaspar Wuth sagen. Wir selbst befürchten, daß die Stute noch nicht gedeckt ist, die den auszulosen den „Obenburger Senag“ zur Welt bringen soll oder daß er bis dahin schon ausgemustert wird. Jedenfalls will man durch die Bettel ca. 3 Millionen einbringen, damit vorläufig Dr. Wuth aus dem Giro kommt, nachher kann ruhig die Sintflut eintreten, weil bei den heutigen schweren Zeiten ein Unternehmen mit 8 Millionen Schulden schon durch die Zinsen und Zinseszinsen aufgefreßen wird. — 2. Die Beziehung der Lemeschwarer Gewerbesyndikatslose findet erst am Sonntag, den 28. Juni, um 10 Uhr vormittags statt.

R. B., Reschika. Bei Kindern kann das Schielen durch beständiges Tragen von geeigneten Brillen behoben werden. Bei Erwachsenen erübrigt nur die Operation. Ungefährlich und schmerzlos.

S. M., Kolum. Wir veröffentlichen nur solche Berichte, die uns mit voller Namensunterschrift eingesendet werden usw. solcher Unterschrift, die wir bereits kennen. Kommt einmal ein Brief mit unbekannter Unterschrift, so pflegen wir zuerst anzufragen, ob der Einsender die Verantwortung übernimmt und den Brief auch in Wirklichkeit eingesendet hat. Briefe ohne Unterschrift, oder mit einfachen Zeichen, wandern in den Papierkorb.

Hans Maler, Canada. Wir können Ihrem rumänischen Landsmann keine rumänische Zeitung schicken, da wir ein ausgesprochenes deutschnationales Zeitungsunternehmen sind. Wenn der Mann sich aber so sehr für die Banater Nachrichten in der „Arader Zeitung“ interessiert und ein wenig deutsch kann, so wird es ihm keinesfalls schaden, wenn er eben durch das fleißige Lesen unseres Blattes noch besser Deutsch lernt. Auch im Arader Komitat, das sehr stark magyarisiert war, hat vor 12 Jahren noch ein Großteil der jungen schwäbischen Bauern nicht einmal die gotische Schrift in unserem Blatt in Lateinschrift drucken muhten und erst langsam auf die deutsche Schrift übergangen sind. Heute können die Leute schon tadellos deutsch lesen und sind uns ewig dankbar, daß wir sie zur Sprache ihrer Mutter zurückgeführt haben und deutsch lesen lernten.

Wohin kann man mit „Badefarten“ reisen?

Die Badefarten sind bekanntlich auch heuer gültig auf der Eisenbahn. Bis zum 1. Oktober kann man von jedweder Station des Inlandes mit einer 50-prozentigen Ermäßigung die Bade-, resp. klimatischen Kurorte aufsuchen, auf die Weise, daß man die Hinreise mit einer ganzen Fahrkarte antritt und dann dieselbe Karte auch bei der Rückreise benützen kann. Die Karte muß nur vom Stationschef vibimiert werden und kann zur Rückreise wann immer, also entweder schon am selben Tage, oder an jedweden Tag bis zum 1. Oktober benützt werden. Die Eisenbahn gab nun ein Verzeichnis jener Baderorte heraus, bis zu welchen, resp. bis zu deren Eisenbahnstation die Badefarten ausgegeben werden. Eine 50-prozentige Ermäßigung wird demgemäß erteilt bei Fahrten nach: Agapia (Eisenbahnstation Pascani), Agiea (Station General M. Sonescu), Alembet (Cetatea Alba), Amara (Slobozia Beche), Archs ijb. Gloria, Arcus ijb. Vento, Astra-Valea Latei (Petrofska), Aurora Banat (Bahnhstation Anna und Dravitsa), Azuga, Balciu Etrene (Bazargic Sub) Baia Mare, Basna (Mediasch), Baltatesti (Pascani), Baita (Scherla), Bizab, Bihoreni-Sebesiben (Augustin), Borstel (Toplika), Boboci (Mizil), Bogdariagos (Charlottenburg), Bronstadt Braila cu Lacu Sarat, Bran (Tobanul Bechi), Breaza de Jos (Campina und Breaza), Breaza de sus (Breaza und M. Basarab), Brezoi (Lotru), Buzias, Budaki Carban (Cetatea Alba), Buhaki Dacia (Cetatea Alba), Burnas (Eulebea), Bugaz, Busteni, Bugea (Campulung), Carmen Sylva, Cacia, Calan, Cason Jacobeni (Sanstimon), Calimnefti, Campulung Muscel, Campulung Bucovina, Campeni, Cetatea Alba mit Bugaz, Clucea, Covaşna, Coffini, Corund (Parasch), Cojocna, Comarnic, Colibita (Bistritza Barganul), Eforia, Episcopale, Feliz, Fermenzel (Szeleshubbarhely), Geogiu (Romyß, Geogiu und Deva), Gabora, Harghita (Sikheraba), Herkulesbad, Sabenita (Reghiu), Jacobeni, Mectiu Bal, Sigobiu, Stia (Raminicu Sarat), Tacul Sarat, Sipya (Sipya und Marlaradna), Malnas, Mangalia (Constanta und Carmen Sylva, Marilla (Dravitsa und Anna), Manastirea Neamt und Manastirea Agapia (beide Pascani und N. Neamt), Manastirea Eizmana (Targu Jiu), Manastirea Baratec (Pascani), Mercuria Mele (Sunta und Gh. Lazar), Moncasi (Sebis), Dena Sibulul, Denele Mart, Dena Desulul (Des), Dena Mures (Ujora, Dena Sugagag, Denitsa, Dallingi (Pascani), Dianesti, (R. Balcea), Palintis (Hermannstadt), Piatra Neamt, Piatra Putana Lapulul, Campina, Principesa Elena (Utrabna), Predeal, Pritasca, Bucioasa, Rasnob, Robbaa (Kolla), Rucar (Campulung

Muscel), Rypent, Sabolat, Serghieba (Cetatea Alba), Sarata Monteoru (auch Buzau), Sangheorgiu, St. George de Mures (auch Marosvasarhely), Sinaia, Stanic Moldova (Targu Dena), Stanic Prahova, Szobata, Solca (Cacia), Someşni (auch Klausenburg), Sebeja (Marafesti), Strungu (Targu Frumos oder Roman), Stana de Balc (Weis), Sugas, Targu Dena, Telega (Doftana und Campintza), Tefirghiol, Tinca, Toplika, Toria (Bizab Ost und Targu Seculesc), Tusnad, Tuzla (Constanta Carmen Sylva und Bazargic Sub), Torba, Ujora, Vama, Valea, Marici din Vama Vata de Jos, Vatra Dornel, Valcele, Baratec, Vizantea (Obobesti), Vulcan (Vaculete), Zizin (Kronstadt). Aus dieser Liste geht hervor, daß auch Städte, wie Kronstadt, Klausenburg, Marosvasarhely usw. während der Saison wann immer mit halben Karten erreichbar sind.

Herrenanzüge

aus Leinen und weisse Leinenhüte wäscht und bügelt zu tieferabgesetzten Preisen die Dampfwascherei

Theresia Buffinger,

ARAD, gew. Bathányi-Gasse 35 im Hofe.

Wunderschöner Altar

für mittlere Kirche oder größere Kapelle, der in einem röm.-kath. Kastell aufgestellt war, ist zum Preise von

nur 30.000 Lei

zu verkaufen. — Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

Achtung Kaufleute!

Schuldscheine

in deutscher und rumänischer Sprache

100 Stück Lei 80 und 100. Stückweise Lei 2. — Stets lagernd in der Papierhandlung der „Arader Zeitung“.

Ersatzteile u. Bindertücher

zu den Erntemaschinen

| | | |
|-----------|----------|---------------|
| Cormick | Deering | Massey-Harris |
| Wood | | Plano |
| Milwaukee | Johnston | Osborne |

auch in großen Mengen zu haben:

Weiß & Götter, Maschinenniederlage, Timisoara

Josestadt, Herrngasse 1/a. — Telefon 21-82.

Billiges Brennholz!

Die Schwäbische Handels- und Gewerbebank A.-G., Timisoara

verwertet ihren Sippaer Holzbestand und bringt

1. a garantiert 2-jähriges Roteichenweitholz mit Eiche gemischt u. auch Prügelholz zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

Bevor Sie Ihren Bedarf beden, verlangen Sie Offerte von obiger Bank.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei Inzerate der Quadratcentimeter 1 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilinhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inzeratenaufnahme im Arab oder bei unserer Zahlstelle in Lemeschwar-Josestadt, Herrngasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter.) Telefon 21-82.

Nur 10 Tage lang können Sie sich einer Damenhut um Lei 90 anschaffen bei Simon Klein, Arab, Str. Eminescu 3.

Zwei deutsche Erzieherinnen mit Praxis deutsch-ungarisch, deutsch-französisch, suchen Kinder in die Sommerfrische zu begleiten, ev. leidende Persönlichkeit, nur gegen freie Station und Reisevergütung. Gesl. Anträge unter „Absolut verbindlich“ an die Administration des Blattes erbeten.

Erfahrener schwäbischer Landwirt, 35 Jahre alt, vertritt mit einem 10-jährigen Kind und etwas Vermögen, sucht eine entsprechende Frau im Alter von 25-32 Jahren, die eventuell zur Bewirtschaftung ihres Vermögens einen tüchtigen, strebsamen Mann benötigt, zwecks Heirat. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Strohelevator, gebraucht, doch in tadellosem Zustande billig zu verkaufen bei Stefan Muff Drzhdorf (Ortisoara). Sub. Timis-Torontal.

Tüchtiger Schmiedehilfe wird per sofort aufgenommen bei Nikolaus Scholz, Schmiedemeister, Drzhdorf (Ortisoara.) Sub. Timis-T.

Mc. Cormick-Mähmaschine ist billig zu verkaufen bei Dr. Ludwig Kraftk, Pantota (Komitat Arab).

Mähmaschine, Fabrikat Massey-Harris, in sehr gutem Zustande, ist billig zu verkaufen bei Martin Lotterer, Neusantiana 64 (Sfantana) bei Arab.

3 Garbenbinder, in gutem Zustande, billig zu verkaufen bei Johann Schankula Traunau Nr. 175. Sub. Arab.

Gauzplatz, 300 Quadratmeter groß, auf dem Parzellierungsterritorium der Stadt Arab, in der Nähe der Neuaraber Maroschbrücke gelegen, billig zu verkaufen. Näheres in der Administration der „Arader Zeitung“ unter Chiffre: „Dbarter“.

Hortshilf-Gber, reinrassig, 8 Monate alt, von der Genossenschaft aufgenommen, zu verkaufen bei Josef Franzens Reubeschenowa (Wesenobanou). Sub. Timis-Torontal.

Einlehnungshaus mit Stallungen für 50 Pferde, wegen anderweitiger Beschäftigung, ist zu verkaufen. Näheres bei Johann Morath, Gastgeber, Neuarab (Arabul-nou). Sub. Arab.

Abmachmaschine, Garbenbinder, Fabrikat Massey-Harris, wird am 29. Juni I. S. 10 Uhr vormittags im Gemeindehaufe zu Königshof (Kemeie-German) im Auktionswege verkauft.

Zu verkaufen:

1 Dreschgarntur Arab, 8-jährig, vollkommen betriebsfähig, 1230 mm. und 6-er Dreschkasten, mit Hanomag Traktor, oder Arab. Selbstwandler-Dampfmashine. Käufer können die Maschine jederzeit besichtigen bei

Industria-Economia A. G.

Timisoara Str. D. C. Bratlanu 3.

Britisch-Ungarische Bank A.-G.

Budapest

Gründungsjahr: 1890.

Stammkapital: 40 Millionen Pengö

Kreditbriefe, Wechselüberweisungen, sowie alle bankmäßigen Aufträge werden schnell u. tüchtig abgewickelt.

Bankeinlagen

in jeder Valuta vorteilhaft verzinst.

Jedwede Eisenbahntarte Visum oder Abonnement vorteilhaft

beim Wagons-Lits-Cool Reise-Weltunternehmen, Arab, gegenüber dem Minoritenpalais. (Telefon 6-57). Das 4. arten! 50%ige Rundreisekarten Schlafwagenkarten